



welcher sie die Pedanterei gewisser berühmter elender Scribenten Gelehrsamkeit nennen, nennen sie die freimüthige Wahrheit, die auch, wenn sie züchtiget, nützlich und gutthätig ist, Grobheit; und, (ich hoffe diese Anmerkung werde nicht allzu unhöflich seyn,) sie erzürnen sich, wie der Affe in der Fabel, über den aufrichtigen Spiegel, der ihnen ihre eigenthümliche Häßlichkeit vorzurücken scheint.

In die zweite Classe setze ich vornehmlich gewisse Scribenten, welche es entweder heraus sagen, oder doch zu verstehen geben, daß ihnen der neue Geschmack, wie sie den Geschmack Homers und Virgils nennen, und die *Mefias* eben so wenig gefällt, als der Weisfisch-Gottschedische und die *Hermannias* des Herrn Baron von Schönau, Kaiserlich gekrönten Poeten. Sie lieben die witzigen Schriften der Franzosen, und möchten sie gerne nachahmen. Sie schreiben Liedchen, Erzählungen und kleine Satyren; einige wollen wie *Haller* denken, andre wie *Gleim* scherzen; beide insgemein mit gleichem Glücke. Ich gönne ihnen ihren besondern Geschmack an dem Alexandrinischen Vers und den Reimen, und an leichten und lustigen Schriften ganz gerne. Ich werde mich freuen auch in diesen Arten von Versen und Poesie Meisterstücke von ihnen zu sehen. Aber sie erlauben mir nur, sie zu fragen, was sie eigentlich am *Mefias* und am *Noah* auszusetzen haben? Ist es etwan dieses, daß es keine anakreontischen Oden oder keine lustige Märchen aus dem *Boccacio* sind? Oder verdriest sie die gleiche Poesie und Versart, die sie an dem guten alten *Homer* loben, weil ihn seit dritthalb tausend Jahren jedermann gelobt hat?

Endlich fällt meine Anklage noch auf eine dritte Gattung von Gelehrten, die zahlreich genug ist, und aus solchen Riesengeistern besteht, welche die schönen Wissenschaften für Kleinigkeiten ansehen, und es nicht der Mühe werth finden einen Finger zur Beförderung des Dings, das man den Geschmack nennt, zu rühren. Sie spotten auf eine sehr alberne Art (denn wie sollten diese Herren mit der Ironie umgehen können?)
der